

Zeitschrift: Theologische Zeitschrift
Herausgeber: Theologische Fakultät der Universität Basel
Band: 24 (1968)
Heft: 1

Rubrik: Miszelle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Miszelle

Eine neue Ausgabe des Neuen Testaments

Im Mai 1966 ist im Auftrag einer internationalen Gemeinschaft von Bibelgesellschaften das griechische Neue Testament herausgegeben worden¹. Diese neue Ausgabe (= IBG) will und darf keineswegs die Ausgabe von Nestle-Aland (= Ne) ersetzen, deren 26. Auflage in wesentlich veränderter Gestalt erscheinen wird; IBG ist speziell auf die Bedürfnisse von Übersetzern (vor allem in den Jungen Kirchen) abgestimmt. Daraus ergeben sich einige Besonderheiten: die Bewertung der Varianten nach dem Grad ihrer Wahrscheinlichkeit; der besondere Apparat, in dem die in fünf früheren Ausgaben und zehn Übersetzungen gewählte Interpunktionsverzeichnung ist; die deutlichen Abschnitte mit englischen Überschriften²; vor allem aber die Auswahl der nur 1440 Stellen, an denen die Variantlesarten geboten werden. Gewählt sind die Stellen, wo von einer eventuellen Textänderung für den Sinn Wesentliches abhängt. Selbstverständlich ließe sich darüber streiten, was wesentlich ist. Aber auch sinnverändernde Varianten sind weggelassen, wenn sie nur schwach bezeugt sind³.

¹ *The Greek New Testament*, Edited by Kurt Aland, Matthew Black, Bruce M. Metzger, Allen Wikgren. Stuttgart usw., American Bible Society, British and Foreign Bible Society, National Bible Society of Scotland, Netherlands Bible Society, Württemberg Bible Society, 1966. Nachdruck, United Bible Societies, 1967. LV + 920 S. Fr. 14.15. – Eine zweite, nur unwesentlich veränderte Auflage wird erwartet.

² Dadurch werden bisweilen Schranken aufgerichtet, die jeden Gedanken an eine andere mögliche Interpretation ausschließen: Kein Benutzer von IBG wird Röm. 12, 5–13 als eine einzige Periode auffassen. In Röm. 13, 8 wird die (nicht genannte) Lesart μηδενὶ μηδὲν ὀφείλοντες (S* pc Or) vollends diskreditiert. Aber ὀφείλετε kann kaum bedeuten «fühlt euch verpflichtet». Könnte der Text «bleibt niemand etwas schuldig, außer die gegenseitige Liebe – die könnt ihr euch schuldig bleiben!» nicht gerade dadurch entstanden sein, daß man schon früh vor V. 8 zu stark absetzte?

³ Im allgemeinen zeigen auch die Wahrscheinlichkeitsbewertungen, daß eine Lesart dann für gesichert gilt, wenn sie von einer gewissen Anzahl von Zeugen geboten wird. – Vermissen mag man z.B. in dem einen Kapitel 2. Kor. 1: V. 11 ἐν πολλῷ προσώπῳ p⁴⁶ G 1739 (was zur Vermutung führen kann, original sei ἐν πολλῶν προσώπω: eschatologisch «vor vielen Zuschauern»); V. 13 ἀλλ' ἡ D* 1739 pc // ἀλλά p⁴⁶ 33 («wir schreiben euch das gleiche – wie das, was ihr an unserer Lebensführung ablesen konntet –; aber lest es, oder noch besser: anerkennt es»: zum Imperativ paßt das folgende ελπίζω δέ; nach οὐ γὰρ ἀλλα ... konnte leicht aus ἀλλ(ά) ein ἀλλ' ἡ (ά) werden); V. 13 ἡ καὶ ἐπιγινώσκετε om. p⁴⁶ B pc; V. 17 τὸν καὶ τὸν οὐ p⁴⁶ 424** vg. – Während in Ne an 11 Stellen zu mehr als vier aufeinanderfolgenden Versen keine Variante verzeichnet ist, bietet IBG an 39 Stellen zu mehr als 19,

Dennoch verdient die handliche, übersichtlich gedruckte Ausgabe um ihres Textes und um der Angaben im Variantenapparat willen unbedingt die Aufmerksamkeit auch des Studenten, des Exegeten und des Textkritikers. Besser ein Pfarrer, der ausschließlich diese neue, leicht lesbare Ausgabe benützt, als einer, der zwar Nestles Ausgabe vor sich hat, aber den Apparat nie oder nur ganz willkürlich eklektisch anschaut!

In der Orthographie und Lesezeichenwahl gleicht der neue Text am ehesten dem von Westcott-Hort. Direkte Rede wird durch Großbuchstaben nach Komma gekennzeichnet. Χριστός und Σατανᾶς sind stets groß geschrieben. Vom Formalen abgesehen, weicht der Text an etwas mehr als 1000 Stellen von Nestles Text ab⁴. Durch diese bloße Tatsache wird die in der Praxis noch häufige Vorstellung, wir hätten in Ne wieder einen «textus ab omnibus fere receptus», glücklich eingedämmt. Wesentliche Verbesserungen des Texts gegenüber Ne sind nach meinem Urteil in Röm. 8, 24; 1. Kor. 2, 4; 3, 12; 13, 4; 2. Kor. 1, 10; Gal. 1, 6; Hebr. 3, 6; 9, 19; 11, 15. 37; Jud. 5 zu finden. Dagegen scheinen mir in 1. Kor. 2, 1 und 13, 3 eindeutig bessere Lesarten aufgegeben zu sein⁵. An einer Stelle, Apg. 16, 12, ist eine Konjektur in den Text aufgenommen⁶. Selten sind zwei sich gegenseitig fast ausschließende Lesarten kombiniert⁷. Eckige Klammern im Text bezeichnen wie bei Ne (und anders, als es das «Leidener Klammersystem» empfiehlt) Wörter, über deren Einfügung oder Auslassung nicht entschieden ist; sie sind noch häufiger verwendet als bei Ne⁸.

davon an 7 Stellen zu mehr als 30, in Hebr. 6, 4 bis 8, 7 zu 52 aufeinanderfolgenden Versen keine Variante.

⁴ Die Tendenz der Abweichungen geht dahin, den Vaticanus etwas geringer zu achten (an etwa 600 Stellen folgt ihm IBG nicht mehr, an etwa 250 Stellen folgt sie ihm gegen Ne). Lesarten, die nur von einem oder zwei Zeugen vertreten werden, sind in Ne weit häufiger in den Text aufgenommen (etwa 120-mal gegen IBG, in IBG gegen Ne etwa fünfmal).

⁵ Die Beispiele sind natürlich zufällig gewählt und die Urteile stets subjektiv.

⁶ Im Anschluß an eine Anregung Bauer's (im Wörterbuch) meine ich, gerade hier sei die mit D syr^p verwandte, von den Minuskeln 1241, 1739 usw. und syr^h vertretene Lesart Heilung genug: μερίδος kann eine alte Glosse zu Μακεδονίας sein. – Dagegen ist z.B. eine so gelungene Konjektur wie ἡδ(ε)ίονα für πλείονα in Hebr. 11, 4 nicht einmal im Apparat erwähnt. – In Mark. 15, 2 dürfte ἐπηρώτα (soweit ich sehe, lesen alle Zeugen ἐπηρώτησεν) versehentlich aus V. 4 eingedrungen sein.

⁷ In Mark. 6, 22 lesen die einen Zeugen καὶ ἀρεσάσης ... εἶπεν δὲ βασιλεύς, die andern ἤρεσεν ... δὲ βασιλεὺς εἶπεν. IBG gewinnt daraus ἤρεσεν ... εἶπεν δὲ βασιλεύς. Ein ähnlicher Fall liegt in Röm. 10, 5 vor.

⁸ In etwa 100 Fällen entscheidet sich IBG, wo Ne eine Klammer setzt; in über 300 Fällen, in denen sich Ne entschieden hat, läßt IBG die Entscheidung offen. – Bisweilen verführt die bloße Setzung einer Klammer zu falschen Schlüssen: man wird z. B. in 2. Thess. 2, 16 θεός δὲ πατήρ oder δὲ θεός καὶ πατήρ, kaum aber δὲ θεός δὲ πατήρ zu lesen haben.

Was die Ausgabe besonders interessant und auch als erstes Übungsbuch zur Einführung in die Textforschung verwendbar macht, ist Darstellung und Inhalt des textkritischen Apparats. Auf die häufig, aber nicht konsequent verzeichneten itazistischen und orthographischen Sondervarianten⁹ könnte man zwar verzichten. Daß auch die Variantlesarten im Apparat mit Spiritus und Akzenten ausgestattet sind, ist gewiß vielen Benützern willkommen. Oft sind allerdings sinnlose Wortformen mit fragwürdigen Akzenten versehen worden, und auch im Nachdruck sind über 30 Akzentfehler stehen geblieben. Im übrigen aber wird an allen nun einmal ausgewählten Stellen in hervorragend übersichtlicher Weise mehr und genaueres Material geboten als bisher in irgendeiner Gesamtausgabe des N.T.¹⁰: die Lesarten der Papyri und der bisher schlecht ausgewerteten Majuskeln sind (mit wenigen Ausnahmen wie 049 056 0142) so gut wie vollständig verzeichnet¹¹; neu kollationiert und stets notiert sind für die Evangelien 24, für Apg. und Kath. Br. 22, für Paulus 22 und für die Apk. 16 gut ausgewählte Minuskeln; erstmals sind durchgängig auch Lektionarien verwertet¹²; die Angaben aus den alten Übersetzungen sind neu überprüft¹³. Daß die zitierten Kirchen väternamen nicht abgekürzt sind, erhöht die Lesbarkeit des Apparates sehr. Schlüsse ex silentio sind nicht mehr nötig, weil die Zeugenreihe stets zu allen Lesarten angegeben ist. Eigentliche Druckfehler sind äußerst selten und im Nachdruck zum Teil bereits korrigiert¹⁴.

Parallelstellen sind nicht wie bei Ne am Rand, sondern in einem dritten Apparat angeführt. Dadurch wird nicht nur eine schönere Darstellung erreicht, sondern auch eine genauere Begrenzung der Textstelle, auf die sich eine Parallelbeziehung.

Vor der Leistung der Herausgeber, des Mitarbeiterstabs, der Verleger und der Setzer kann man nur die größte Hochachtung haben.

Bernhard Bonsack, Basel

⁹ In 2. Petr. 2, 4 ist weder σειραῖς noch σειροῖς erwähnt, obwohl gerade hier Aufschluß darüber erwünscht wäre, weshalb der Itazismus σιραῖς dem normalen σειραῖς vorgezogen wird.

¹⁰ Für die 12 Varianten zu Apg. 15, 18-29 verwendet IBG an die 4000 Typen, während das, was Ne im gleichen Abschnitt zu 24 Stellen angibt, in die ausführlichere Schreibweise von IBG umgesetzt, nur etwa 1400 Typen benötigen würde. Ne orientiert also an viel mehr Stellen über Varianten, und doch bietet IBG in diesem Beispiel absolut genommen fast das Dreifache an Informationen.

¹¹ Die Listen der «Introduction» sind etwas irreführend, weil nicht der berücksichtigte, sondern der gesamte Inhalt der Handschriften angegeben ist.

¹² Es ist interessant, daß der festgestellte Normaltext der Lektionarien nur in etwa 7 % der Fälle vom byzantinischen Reichstext abweicht.

¹³ Noch immer wird m.E. zu wenig mit Übersetzerfreiheiten gerechnet.

¹⁴ Infolge einer solchen Korrektur fehlt im Nachdruck S. 144 im Apparat (Z. 3) versehentlich die Angabe über f¹. – Zu berichtigen bleiben: S. 47 im Seitenkopf: 4-13 statt 4-1; S. 139 A. 3, Z. 1: 0107 statt 0171; S. 144 A. 9: 0187 statt 0182; S. 397 A. 3, Z. 5: 2174 statt 1274; S. 756 A. 1 zu Hebr. 6, 2, Z. 1: 33 statt 22.